
WZBrief Arbeit

19 | Januar 2015

Ohne Abschluss keine Chance

Höhere Kompetenzen zahlen sich für gering qualifizierte Männer kaum aus

Jan Paul Heisig und Heike Solga

Männer ohne Berufsausbildung oder Hochschulabschluss haben in Deutschland eher niedrige alltagsmathematische Kompetenzen.

Dennoch gibt es zwischen ihnen deutliche Kompetenzunterschiede.

Auf dem deutschen Arbeitsmarkt profitieren formal gering qualifizierte Männer kaum von höheren Kompetenzen – in anderen Ländern tun sie dies sehr wohl.

Ohne Abschluss keine Chance Höhere Kompetenzen zahlen sich für gering qualifizierte Männer kaum aus

Jan Paul Heisig und Heike Solga

Seit der Bildungsexpansion in den 1960er und 1970er Jahren ist der Anteil an formal gering qualifizierten Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung oder Studium in der Bevölkerung stark gesunken: 1978 waren noch etwa 36 Prozent der 25- bis 55-Jährigen in Westdeutschland gering qualifiziert. 2012 traf dies nur noch auf 17 Prozent der gesamtdeutschen Bevölkerung in dieser Altersgruppe zu.¹ Zugleich haben sich die Arbeitsmarktchancen von formal gering Qualifizierten seitdem dramatisch verschlechtert – in Deutschland wie in fast allen Industrieländern. In Westdeutschland erhöhte sich die Arbeitslosenquote von Erwachsenen ohne Berufsausbildung oder Hochschulabschluss zwischen 1980 und 2010 von 5,9 auf 19,1 Prozent. Im Vergleich dazu stieg die Arbeitslosenquote von Personen mit Berufsausbildung von 2,1 auf 4,5 Prozent, die von Menschen mit Studienabschluss von 1,8 auf 2,0 Prozent an (vergleiche IAB 2013).

Diese Entwicklung wird oft damit erklärt, dass der technologische Wandel und die zunehmende Konkurrenz durch Niedriglohnländer die Nachfrage nach unqualifizierten Arbeitskräften verringert hätten. Eine zweite Erklärung ist, dass es sich bei der kleiner werdenden Gruppe der formal gering Qualifizierten zunehmend um Männer und Frauen mit sehr niedrigen Kompetenzen handelt. Dahinter steckt die Annahme, dass Menschen mit höheren (Grund-)Kompetenzen seit der Bildungsexpansion in der Regel auch höhere Abschlüsse erreichen. In der Gruppe der formal gering Qualifizierten wären dieser Argumentation zufolge nur noch Personen mit sehr geringen Kompetenzen (Solga 2005).

Belastbare empirische Befunde über die tatsächlichen Kompetenzen deutscher Erwachsener gab es jedoch bislang nicht. Dies hat sich durch die Veröffentlichung der PIAAC-Daten im Herbst 2013 geändert. PIAAC steht für *Programme for the International Assessment of Adult Competencies*. Es ist ein langfristig angelegtes Programm, das international vergleichend die Kompetenzen von Erwachsenen misst. PIAAC wurde erstmals in den Jahren 2011/2012 in insgesamt 24 Ländern durchgeführt (siehe Infobox). Die Befragten beantworteten einen Fragebogen zu ihrer Bildungsbiographie, Erwerbssituation und anderen Lebensbereichen. Darüber hinaus bearbeiteten sie in allen Ländern Testaufgaben zur Lesefähigkeit und Alltagsmathematik.²

Am WZB wurden die PIAAC-Daten in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt zu den Kompetenzen und Arbeitsmarktchancen gering Qualifizierter ausgewertet.³ Wir stellen hier einige wichtige Projektergebnisse vor. Im Mittelpunkt stehen dabei die folgenden Fragen: Welches Kompetenzniveau haben formal gering Qualifizierte in Deutschland im Vergleich zu Menschen mit höherer Qualifikation sowie zu gering Qualifizierten in anderen Industrieländern? Welche Rolle spielen Kompetenzen für den Arbeitsmarkterfolg von gering Qualifizierten? Sind „kompetentere“ gering Qualifizierte häufiger erwerbstätig und

üben sie seltener einfache Tätigkeiten aus? Und schließlich: Was folgt daraus für die Weiterbildungspraxis?

Dabei beschränken wir uns in der Analyse auf Männer, da das Erwerbsverhalten gering qualifizierter Frauen nach wie vor stark von ihrer familiären Situation abhängt. Damit es nicht zu Verzerrungen durch lange Ausbildungszeiten und Frühverrentung kommt, betrachten wir nur die 25- bis 54-Jährigen. Zusätzlich schließen wir Männer unter 30 Jahren aus, wenn sie sich noch in Ausbildung oder Studium befinden (für die genaue Definition der formal gering Qualifizierten siehe Infobox).

Wir konzentrieren uns zudem auf die alltagsmathematischen Kompetenzen. Für die grundlegenden Lesekompetenzen sind alle Ergebnisse sehr ähnlich. In PIAAC wurden fünf Kompetenzstufen (1 bis 5) unterschieden sowie eine Stufe „unter 1“, die die geringsten Kompetenzen aufweist. Alltagsmathematische Aufgaben der Kompetenzstufe 3 zum Beispiel „erfordern mehrere Lösungsschritte und können die Auswahl geeigneter Problemlösestrategien und Verfahren beinhalten“ (Zabal et al. 2013: S. 50).

Nicht alle gering Qualifizierten haben niedrige Kompetenzen

Mehr als die Hälfte der gering qualifizierten Männer (Abbildung 1.1) in Deutschland erreichen höchstens die Kompetenzstufe 1. Um Aufgaben auf der Kompetenzstufe 1 zu lösen, werden nur sehr grundlegende Rechentechniken wie die Addition oder die Berechnung einfacher Prozentangaben (z.B. die Bedeutung von 50 Prozent) benötigt. Weitere 30 Prozent der gering qualifizierten Männer fallen unter die Kompetenzstufe 2. Um Aufgaben auf dieser Stufe zu lösen, müssen die Befragten beispielsweise das Rechnen mit einfachen Dezimalzahlen (wie 1,5) beherrschen oder einfache Statistiken in Texten und Grafiken interpretieren. Für Männer mit beruflichem Abschluss liegen diese Anteile nur bei 15 bzw. 36 Prozent. Überraschend ist jedoch, dass 17 Prozent der gering qualifizierten Männer, also etwa jeder Sechste, mindestens die Kompetenzstufe 3 erreichen – und damit ein Kompetenzniveau, das nach allgemeiner Auffassung zur Ausübung durchaus anspruchsvollerer Tätigkeiten ausreicht. Der Schulabschluss spielt eine wichtige Rolle: Wer als formal gering Qualifizierter einen Realschulabschluss oder ein Abitur mitbringt – aber eben keine Berufsausbildung oder Studium absolviert hat – erreicht deutlich höhere Kompetenzwerte als Personen mit Hauptschulabschluss, ausländischem Schulabschluss oder ohne Schulabschluss.

Abbildungsgruppe 1

Alltagsmathematische Kompetenzen formal gering qualifizierter Männer

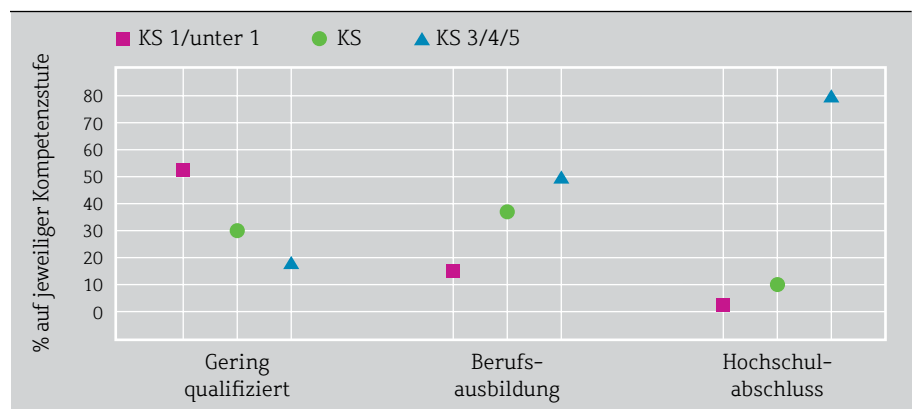


Abbildung 1.1

Alltagsmathematische Kompetenz nach formaler Qualifikation

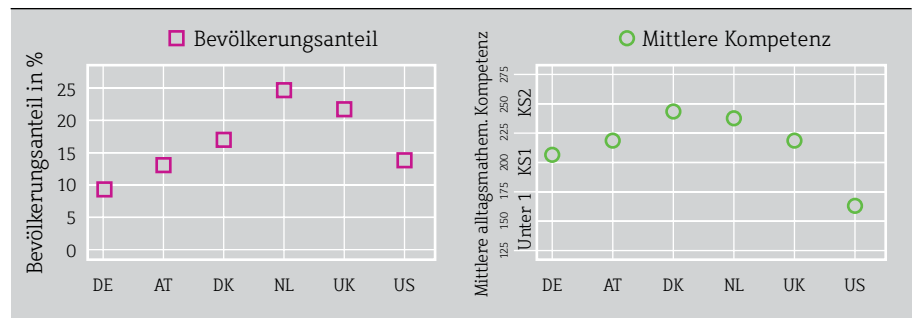


Abbildung 1.2
Bevölkerungsanteil formal
gering Qualifizierte

Abbildung 1.3
Mittlere alltagsmathematische
Kompetenz gering Qualifizierter

Quelle: Eigene Berechnungen, PIAAC-Daten 2011/12. DE=Deutschland; AT=Österreich; DK=Dänemark; NL=Niederlande; UK=Vereinigtes Königreich; US=Vereinigte Staaten; KS=Kompetenzstufe.

Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass der Anteil formal gering qualifizierter Männer in Deutschland geringer ist als in allen fünf Vergleichsländern (Abbildung 1.2). Vergleichsländer sind zum einen Österreich und Dänemark, in denen die höhere Sekundarbildung wie in Deutschland meist als betriebliche Berufsausbildung stattfindet. Zudem wurden drei weitere Länder ausgewählt, die sich hierin unterscheiden: Die Niederlande haben ein teilweise schulisches und teilweise berufliches Ausbildungssystem; Großbritannien und die USA eher allgemeinbildende höhere Sekundarschulsysteme. Dargestellt ist zum einen, welcher Anteil der 25- bis 54-jährigen Männer nur geringe formale Qualifikationen hat (Abbildung 1.2) und zum anderen der durchschnittliche alltagsmathematische Kompetenzwert dieser Gruppe (Abbildung 1.3). Das deutsche Schul- und Ausbildungssystem ist offenbar besser als diese Vergleichsländer in der Lage, Jugendliche mit einem höheren Sekundarschul- und/oder Ausbildungsabschlüssen auszustatten.

Dies gilt allerdings nicht für die Kompetenzen. Formal gering qualifizierte Männer in Deutschland besitzen ein besonders niedriges Kompetenzniveau (Abbildung 1.3). Im Durchschnitt erreichen sie bei der alltagsmathematischen Kompetenz einen Wert von 206. Dies entspricht der Mitte von Kompetenzstufe 1. Nur in den USA haben gering qualifizierte Männer geringere Kompetenzen.

Arbeitsmarktchancen gering qualifizierter Männer

Wie sieht der Zusammenhang zwischen alltagsmathematischen Kompetenzen und Arbeitsmarktchancen aus? Sind „kompetentere“ gering Qualifizierte häufiger erwerbstätig? Müssen sie seltener mit un- oder angelernten Tätigkeiten vorlieb nehmen, die mit niedrigen Arbeitsanforderungen und Löhnen sowie hoher Beschäftigungsunsicherheit einhergehen?

Das auffälligste Ergebnis (Abbildungsgruppe 2) ist, dass sich höhere alltagsmathematische Kompetenzen für formal gering qualifizierte Männer in Deutschland auf dem Arbeitsmarkt kaum auszahlen. Das Risiko, keine Beschäftigung zu finden, liegt in allen drei Kompetenzgruppen bei etwa 30 Prozent (Abbildung 2.1). Männer, die mindestens die Kompetenzstufe 3 erreicht haben, haben allerdings ein geringeres Risiko, nur eine un- oder angelernte Tätigkeit auszuüben (Abbildung 2.2). Für deutsche Männer mit höheren Bildungsabschlüssen finden wir dagegen klare Unterschiede zwischen allen drei Kompetenzgruppen.

Abbildungsgruppe 2

Arbeitsmarktchancen formal gering qualifizierter Männer

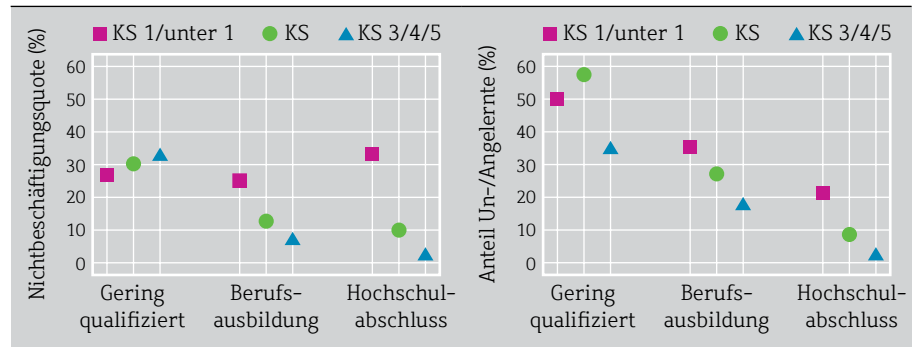


Abbildung 2.1
Anteil Nichtbeschäftigte

Abbildung 2.2
Anteil Un-/Angelernte

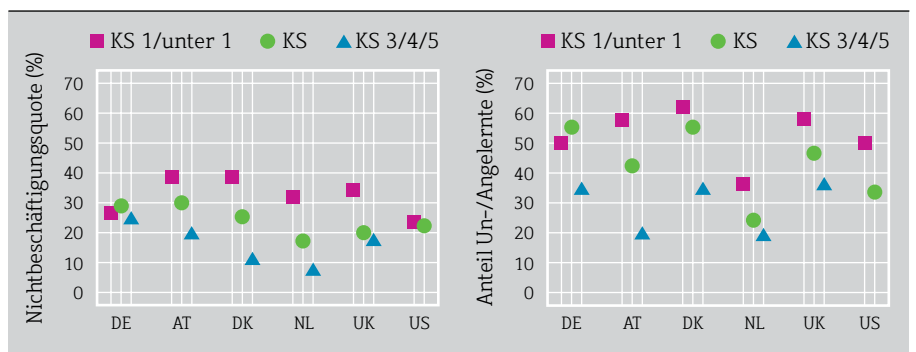


Abbildung 2.3
Anteil Nichtbeschäftigte
Nur gering Qualifizierte

Abbildung 2.4
Anteil Un-/Angelernte
Nur gering Qualifizierte

Quelle: Eigene Berechnungen, PIAAC-Daten 2011/12. DE=Deutschland; AT=Österreich; DK=Dänemark; NL=Niederlande; UK=Vereinigtes Königreich; US=Vereinigte Staaten; KS=Kompetenzstufe. Im Falle der USA geben die Werte für Kompetenzstufe 2 die Werte für die Kompetenzstufen 2 bis 5 wieder. Eine gesonderte Berechnung für Männer auf den Stufen 3 bis 5 ist wegen sehr geringer Fallzahlen nicht möglich.

Bezogen auf den Zusammenhang zwischen Kompetenzen und Arbeitsmarkterfolg bei formal gering qualifizierten Männern ist Deutschland im internationalen Vergleich ein Sonderfall. Denn für beide Indikatoren des Arbeitsmarkterfolgs – Nichtbeschäftigungsquote und Anteil Un-/Angelernter – finden wir in den anderen Ländern fast durchweg stärkere Kompetenzeffekte, das heißt, Männer mit niedriger Qualifikation, aber höheren Kompetenzen haben mehr Erfolg auf dem Arbeitsmarkt als Männer mit niedrigen Kompetenzen. Einzige Ausnahme neben Deutschland sind die USA, wo gering Qualifizierte mit höheren Kompetenzen ein ähnlich hohes Nichtbeschäftigungsrisiko haben wie gering Qualifizierte, die höchstens die Kompetenzstufe 1 erreichen. Weitere Analysen, die 20 der an PIAAC beteiligten Länder einbeziehen, bestätigen diesen Befund.

Ein weiterer Aspekt fällt auf: Die Nichtbeschäftigungsquote von Männern mit Berufsausbildung, die höchstens die Kompetenzstufe 1 erreichen, ist mit 24 Prozent ähnlich hoch wie die von gering qualifizierten Männern auf dieser Kompetenzstufe (Abbildung 2.1).⁴ Männer mit beruflichem Abschluss profitieren jedoch trotz ihrer geringen alltagsmathematischen Kompetenzen von ihren höheren Bildungsab-

schließen: Wenn sie erst den Einstieg in den Arbeitsmarkt geschafft haben, arbeiten sie deutlich seltener als Un- oder Angelernte als formal gering qualifizierte Männer mit gleichen oder sogar höheren allgemeinen Kompetenzen (Abbildung 2.2).

Weiterbildung für gering Qualifizierte

Die Befunde unterstreichen die Bedeutung formaler Qualifikationen auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Höhere alltagsmathematische Kompetenzen gehen für formal gering qualifizierte Männer in Deutschland – anders als in anderen Ländern – kaum mit besseren Arbeitsmarktchancen einher. Andererseits scheint auch der Nutzen von beruflichen Abschlüssen begrenzt zu sein, wenn die allgemeinen Kompetenzen sehr niedrig sind.

Aus diesen Befunden ergeben sich für die Weiterbildungspraxis zwei Schlussfolgerungen: Offensichtlich reicht es nicht, nur die allgemeinen Kompetenzen gering Qualifizierter zu erhöhen. Entscheidend ist, dass dies in Verbindung mit beruflichen Nachqualifizierungen (und dem Erwerb entsprechender Zertifikate) geschieht. Zugleich ist es sinnvoll, nicht ausschließlich auf den Erwerb beruflicher Abschlüsse zu achten, da deren Nutzen offenbar begrenzt ist, wenn die Grundkompetenzen sehr gering sind. Die Bekämpfung allgemeiner Kompetenzdefizite muss daher ebenfalls ein wichtiges Ziel von Weiterbildungsangeboten und -aktivitäten sein.

Damit diese doppelte Zielsetzung erreicht werden kann, müssen gering Qualifizierte zunächst einmal die Gelegenheit zur Weiterbildung erhalten und auch motiviert werden, selbst ein Interesse daran zu entwickeln. Wie wir aus anderen Forschungsarbeiten wissen, ist die Weiterbildungsbeteiligung bei gering Qualifizierten in Deutschland sehr niedrig – ein Befund, den entsprechende Analysen auf Grundlage von PIAAC bestätigen. Dies liegt vor allem daran, dass sie von betrieblichen Weiterbildungsangeboten meist ausgeschlossen sind. Wichtig ist es daher, die Motivation zur Weiterbildung bei gering Qualifizierten zu verbessern. Vor allem aber muss die Weiterbildungsbereitschaft von Betrieben gestärkt werden. Führungskräfte, die eine effektive Weiterbildung wollen, müssen dabei stärker als bisher das Ineinandergreifen formaler Qualifikationen und allgemeiner Kompetenzen berücksichtigen.

Der WZBrief **Arbeit** erscheint mehrmals im Jahr in unregelmäßigen Abständen. Er bietet knappe Analysen von WZB-Forscherinnen und Forschern.

Der WZBrief **Arbeit** wird elektronisch versandt. Abonnieren unter:
www.wzb.eu/de/presse/presseverteiler



WZB auf Twitter
www.twitter.com/WZB_Berlin

Infobox

Für die erste Welle von PIAAC wurden 2011 und 2012 in 24 Ländern Zufallsstichproben der 16- bis 65-Jährigen Wohnbevölkerung ermittelt. Die vorliegenden Analysen berücksichtigen nur die 25- bis 54-Jährigen. Personen unter 30, die sich noch in Ausbildung oder Studium befinden, werden ausgeschlossen, da sie häufig noch einen Abschluss erreichen werden und dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. In Deutschland wurde neben der Hauptstichprobe noch eine Zusatzstichprobe der 25- bis 54-Jährigen in den neuen Bundesländern erhoben und für die Analysen des WZBrief Arbeit mit verwendet.

Definition „formal gering Qualifizierte“

- Im innerdeutschen Vergleich: Personen ohne Berufsausbildung oder Hochschulabschluss – unabhängig vom erreichten Schulabschluss, das heißt einschließlich Abiturienten. Personen, die ihren höchsten Abschluss im Ausland erworben haben, werden dazugezählt, wenn dieser höchstens auf dem unteren Sekundar-niveau liegt, was in Deutschland der mittleren Reife/dem Realschulabschluss entspricht.
- Im internationalen Vergleich werden Personen mit Abitur aus Gründen der Vergleichbarkeit nicht berücksichtigt.

„Literacy-related non-respondents“ (LRNR): Eine Besonderheit der PIAAC-Daten ist, dass für einige Befragungspersonen aufgrund von Verständigungsproblemen (in den allermeisten Fällen sprachliche Probleme) keine Kompetenzwerte und keine weiteren Informationen, mit Ausnahme von Alter und Geschlecht, vorliegen. Es ist davon auszugehen, dass diese sogenannten „literacy-related non-respondents“ größtenteils sehr niedrige Kompetenzen aufweisen und im Hinblick auf die formalen Qualifikationen der Gruppe der gering Qualifizierten zuzurechnen sind. Weil unser Hauptinteresse dieser Gruppe gilt, haben wir diese Gruppe bei den in Abbildung 1 dargestellten Ergebnissen zu den Kompetenzen gering qualifizierter Männer mitberücksichtigt. Dabei wurde – einem Vorschlag der OECD folgend – angenommen, dass diese Befragten sehr niedrige Kompetenzwerte von 85 (unter Kompetenzstufe 1) erreichen. Bei den in Abbildung 2 dargestellten Analysen zum Arbeitsmarkterfolg wurde die Gruppe ausgeschlossen, da keine Informationen zu ihrer Erwerbstätigkeit vorliegen.

Verwendete Stichprobengröße für Deutschland (ohne LRNR): formal gering qualifizierte Männer, einschließlich Abiturienten: 149 (ohne Abitur 126).

Weitere Informationen zum Design der Studie und zur statistischen Unsicherheit der Ergebnisse finden sich im Beitrag „Kompetenzen, Arbeitsmarkt- und Weiterbildungschancen von gering Qualifizierten in Deutschland – Befunde aus PIAAC“ von Jan Paul Heisig und Heike Solga.

Zu dem Autoren

Professorin Heike Solga ist Direktorin der Abteilung Ausbildung und Arbeitsmarkt und Leiterin des Brückenprojekts Rekrutierungsverhalten von Unternehmen auf Ausbildungs- und Arbeitsmärkten. Jan Paul Heisig ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Ausbildung und Arbeitsmarkt.

Zum Weiterlesen

Heisig, Jan Paul/Solga, Heike: „Kompetenzen, Arbeitsmarkt- und Weiterbildungschancen von gering Qualifizierten in Deutschland – Befunde aus PIAAC“. In: Projektträger im DLR (Hg.), Kompetenzen von gering Qualifizierten. BMBF-Wissenschaftsreihe 3. „Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“. Bielefeld: Bertelsmann Verlag 2014, S. 11-31.

Weitere Literaturhinweise

IAB: Aktuelle Daten und Indikatoren. Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2013.

OECD: OECD Skills Outlook 2013. Paris: OECD 2013.

Rammstedt, Beatrice (Hg.): Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich. Ergebnisse von PIAAC 2012. München: Waxmann 2013.

Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch. Wiesbaden (verschiedene Jahre). Solga, Heike: Ohne Abschluss in die Bildungsgesellschaft. Die Erwerbchancen gering qualifizierter Personen aus ökonomischer und soziologischer Perspektive. Opladen: Verlag Barbara Budrich 2005.

Zabal, Anouk/Martin, Silke/Klaukien, Anja/Rammstedt, Beatrice/Baumert, Jürgen/Klieme, Eckhard: „Grundlegende Kompetenzen der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland im internationalen Vergleich“. In: Beatrice Rammstedt (Hg.): Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich. Ergebnisse von PIAAC 2012. Münster: Waxmann 2013, S. 31-76. Online: www.gesis.org/fileadmin/piaac/Downloadbereich/PIAAC_Ebook.pdf (Stand 12.01.2015).

Wotschack, Philip/Solga, Heike: „Betriebliche Weiterbildung für benachteiligte Gruppen. Förderliche Bedingungskonstellationen aus institutionentheoretischer Sicht“. In: Berliner Journal für Soziologie, 2014, Jg. 24, H. 3, S. 367-395. DOI 10.1007/s11609-014-0254-7.

Impressum

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

WZB Berlin Social Science Center

Herausgeberin
Prof. Jutta Allmendinger Ph.D.

Redaktion
Dr. Paul Stoop
Kerstin Schneider

Produktion:
Ingeborg Weik Kornecki

Reichpietschufer 50
10785 Berlin

Telefon +49 (30) 25491-0
Telefax +49 (30) 25491-684

wzb@wzb.eu
www.wzb.eu

Quellenverzeichnis

¹ Eigene Berechnungen auf Grundlage von Zahlen des Statistischen Bundesamts (1979, Tabelle 16.1; 2013 Tabelle 3.1.2). Anders als in den nachfolgend vorgestellten Analysen werden hier auch Personen unter 30 berücksichtigt, die sich noch in Ausbildung oder im Studium befinden und daher möglicherweise später noch einen entsprechenden Abschluss erworben haben bzw. erwerben werden.

² Ein Dokument mit Beispielaufgaben kann unter der folgenden Internetadresse abgerufen werden (Zugriff am 20.01.2015): www.gesis.org/fileadmin/piaac/Downloadbereich/PIAAC_BspAufgabenDeutschland.pdf.

³ „Studie zum Zusammenhang von Kompetenzen und Arbeitsmarktchancen von gering Qualifizierten in Deutschland“ (Fördernummer PLI3061).

⁴ Dies scheint sogar für Männer mit Hochschulabschluss zu gelten. Allerdings ist dieser Wert auf Grund geringer Fallzahlen mit großer Vorsicht zu betrachten: Nur sehr wenige Männer mit Hochschulabschluss haben derart niedrige alltagsmathematische Kompetenzen.